Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beu ir., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 127 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Montag, den 2. Juni | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Landmanns Sonntagsblatt", „Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist in Lakehurst gelandet und hat damit 150 000 Kilometer zurückgelegt.

* In Trier hat die Niederlegung der Flugzeughallen und der Zeppelinhalle durch Besatzungstruppen begonnen.

* Der thüringische Staatsminister Baum teilte mit, daß, falls die Zahlungssperrung durch das Reich erfolgen sollte, Thüringen die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen würde.

Das Deutschtum draußen.

„Selbstbestimmungsrecht der Völker" — das war ja auch einer der berühmten 14 Punkte Wilsons, deren Aus- und Durchführung dann so berüchtigte Resultate zeitigte. Aber eine Folge hat dieser „Punkt" — trotz Versailles, St. Germain usw. — doch gehabt, eine Folge, die freilich damals, als diese Friedensschlüsse diktiert wurden, durchaus nicht beabsichtigt war: die Frage des Minderheitenrechtes, die Stellung der Minderheiten zu den Staaten, in die sie hineingezwungen wurden, ist eine Frage, ein Kampf fast ausschließlich des Deutschtums geworden und hat sich immer wieder eine internationale Behandlung und Erörterung erzwungen, nämlich vor dem Völkerbund in Genf. Daß diese Behandlung durchaus nicht immer so war, wie primitivstes Recht der Minderheiten es verlangen durfte, weiß man in Deutschland. Die staatlichen Neugründungen in Europa stehen aber weit stärker als die älteren Gebilde auf dem Boden nicht mehr eines berechtigten Nationalismus, sondern eines maßlos überhitzten Chauvinismus, der mit allen Mitteln den Anspruch jeder Minderheit auf Pflege ihres Volkstums bekämpft.

Um so stärker und umfangreicher wächst aber gerade darum für das Deutsche Reich die Pflicht heran, alles zu tun, um das in fremdem Land bedrohte deutsche Volkstum zu retten, vor dem Untergang zu bewahren. Machtmittel irgendwelcher Art stehen ja nicht zur Verfügung und die finanzielle Lage Deutschlands setzt auch hier für Hilfsmaßnahmen enge Grenzen. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hat auf der Stuttgarter Tagung des Deutschen Auslandsinstituts beweglich auch hierüber geklagt. Aber er hat doch die Genugtuung, feststellen zu können, daß das Deutschtum draußen nicht mehr so rasch und bedingungslos zum „Kulturdünger" wird wie einst. Es ist fast so, als wachse die Liebe zur Mutter Heimat, seitdem diese in Not und Bedrängnis, in Elend und Sorge geraten ist. Das „Gedenke, daß du ein Deutscher bist" ist über das Stadium, notwendige Mahnung zu sein, erfreulich hinausgewachsen, ist Wirklichkeit geworden. Und Dr. Curtius freut sich, „feststellen zu können, daß die Zusammenarbeit zwischen den amtlichen Vertretungen des Reiches im Ausland und den einzelnen Deutschen oder ihren Vereinen dort mit der Zeit wieder enger und vertrauensvoller geworden ist". Und zwar nicht bloß dann, wenn der Deutsche draußen seine Reichsangehörigkeit behielt, sondern auch, wenn er Bürger des andern Staates freiwillig oder — unfreiwillig wurde. Lauter als Ententediktate spricht ja Blut und Volkstum.

Die amtliche deutsche Auslandspolitik ebensowenig wie die entsprechende Arbeit privater Institutionen, also etwa des Vereins für das Deutschtum im Ausland oder des Deutschen Auslandsinstituts, will und kann auf „irredentistische" Ziele gerichtet sein. „Aber andererseits wird kein deutscher Außenminister die Tatsache übersehen können und wollen, daß in Europa außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches etwa neun bis zehn Millionen Angehörige des deutschen Sprach- und Volkskörpers als nationale Minderheiten unter fremden Staatsvölkern leben," betonte Dr. Curtius nicht bloß als Tatsache, sondern auch als Mahnung und — Pflichtgebot. Die Zahl ist noch sehr vorsichtig beziffert, weil allein schon fast so viele Deutsche in Österreich und der Tschechoslowakei sitzen. Auf alle Fälle stellen aber die Deutschen unter den etwa 35 Millionen zählenden „nationalen Minderheiten" in Europa mindestens ein Drittel dar; andere Schätzungen gehen noch viel weiter. Doch es handelt sich ja um mehr als nur um das Deutschtum in Europa außerhalb des Reiches. Auch und selbst in den früheren deutschen Kolonien ist der wieder zugewanderte oder dort verbliebene Deutsche ein Bürger minderen Rechtes.

Und vom Völkerbund haben, wie zehnjährige Erfahrung beweist, die nationalen Minderheiten nicht allzuviel zu erwarten. Sie stehen ja in dem Ruf, schlechte Staatsbürger zu sein, oder vielmehr: sie werden dessen verdächtigt. Nur weil sie nicht aufgeben wollen, was sie ererbt von ihren Vätern haben, weil sie nicht aufgehen wollen in fremdem Volkstum, das in bewußter chauvinistischer Absicht mit dem Staat verwechselt wird. Und es ist eine weitere, betrübende Feststellung, die Dr. Curtius machen muß, daß trotz aller Minderheitenschutzerklärungen in und vor dem Völkerbund die Entwicklung der letzten Jahre gezeigt hat, in welch unaufhörlichem, schwerem Kampfe um die Verteidigung ihrer Rechte die Minderheiten stehen, statt daß sie in den verschiedenen Staaten die ihnen gewährleistete Gleichberechtigung und kulturelle Freiheit genießen dürfen.

Keine nationale Minderheit — und zu allerletzt die deutsche — denkt daran, auf dem Wege eines „Irredentismus" die Aushöhlung und Unterwühlung des Staates anzustreben, in dem zu wohnen sie gezwungen ist. Was sie will, ist nur kulturelle Entwicklungsfreiheit im Rahmen dieser Staaten, ist das Verlangen, nicht minderen Rechts zu sein, nur deswegen, weil sie dem anderen Volkstum der Mehrheit nicht angehört. Und was sie fordert, ist nur Gerechtigkeit, und diese zu verlangen, ist ihr so oft und so laut verkündetes, aber so selten oder gar nicht erfülltes Recht. Deutschland hat gehofft und beabsichtigt, mit seinem Eintritt in den Völkerbund auch dem Deutschtum draußen helfen zu können, weil es Pflicht dieser Institution in Genf ist, die Erfüllung jener Rechtsverbindlichkeiten gegenüber den nationalen Minderheiten nicht ganz verschwinden zu lassen; er wird, wie Dr. Curtius hofft, „sich dieser Aufgabe nicht entziehen können, wenn er seiner Rolle als Wegbereiter für die Welt gerecht werden will."

Nach schwerer Sturmfahrt

Das Luftschiff benahm sich wie ein bockendes Pferd.

„Graf Zeppelin" in Lakehurst.

Leichter Unfall bei der Landung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabend mittag 12.30 Uhr auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet. Der Zeppelin wurde von seinem amerikanischen Schwesterschiff „Los Angeles", dem früheren „Z. R. 3", einem kleineren Heeresluftschiff und mehreren Flugzeugen zum Lufthafen geleitet. Das Wetter ist kühl und klar. Der „Graf Zeppelin" war bis Atlantik-City der Küste gefolgt, hat aber die Stadt Newyork vor der Landung nicht überflogen. Von Pernambuko bis Lakehurst hat das Luftschiff nur etwa 69 Stunden benötigt, obwohl es stellenweise mit großem Sturm zu kämpfen hatte, der das Luftschiff stark zum Schwanken brachte.

Der „Graf Zeppelin" hatte kaum an dem beweglichen Ankermast festgemacht, als der hintere Teil des Luftschiffes durch einen Windstoß etwa fünf Meter hochgehoben wurde. Zwei Mitglieder der Bodenmannschaft, welche die hintere Motorengondel festhielten, wurden mit hochgezogen. Die beiden Matrosen, die offenbar befürchteten, daß das Luftschiff wieder aufsteigen werde, ließen sich schließlich zu Boden fallen. Einer von ihnen wurde durch den Fall leicht verletzt und in das Hospital des Flugfeldes gebracht.

Das Luftschiff beging am Sonnabend, dem dreizehnten Tag seiner Amerikafahrt, das in der Geschichte der Luftfahrt beispiellose Jubiläum, seit seiner Jungfernfahrt im Herbst 1928 insgesamt 150 000 Kilometer Fahrt gemacht zu haben. Diese 150 000 Kilometer sind mit der Landung in Lakehurst erreicht. Auf dem Flugplatz waren unter anderen Vertreter der deutschen Regierung, der Hamburg-Amerika-Linie und der Goodyear Zeppelin-Corporation, mit ihnen Dr. Eckeners Sohn Knut, ferner der Flieger Wilkins, dessen Frau und eine große Zahl von Journalisten eingetroffen.

*

Die Sturmfahrt des „Graf Zeppelin"

Jedem Wetter gewachsen.

Nach Erledigung der Zollformalitäten in Lakehurst begaben sich die Passagiere des „Graf Zeppelin" bis zur Abfahrt des Sonderzuges, der sie nach Newyork bringen soll, in die Wartehalle. Dr. Eckener erschien im Pressezimmer und bat die Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu fassen. Er war offensichtlich sehr müde und machte einen weit abgespannteren Eindruck als nach den früheren Fahrten. Er ließ sich auf einen Stuhl hinsinken und teilte meist durch Vermittlung des Dolmetschers über den Verlauf der Fahrt folgendes mit: Freitag abend, etwa um 8.30 Uhr, geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmböe, die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transozeanfahrt im vergangenen Jahr den Flossenbezug aufriß. Es herrschte zunächst ein 45-Kilometer-Wind, plötzlich setzte ein Nordwind von 65 Stundenkilometern ein. Das Luftschiff stampfte wie ein Schiff in schwerster See, jedoch ist kein einziger Passagier erkrankt und es wurde kein Schaden angerichtet. Zwei Minuten, nachdem wir in den Sturm geraten waren, erhielten wir durch Funkspruch die Warnung des Wetterbureaus in Washington, daß ein solcher Sturm zu erwarten sei. Wir nahmen von Pernambuko direkten Kurs auf Lakehurst statt auf Havanna, weil wir über Kuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen bei einer Zwischenlandung in Havanna nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden. Das Luftschiff hatte bei der Ankunft in Lakehurst noch Brennstoff für 30 Stunden. Infolge des Regens in Pernambuko war das Gewicht des Luftschiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger, als ursprünglich beabsichtigt, mitnahmen. Der „Graf Zeppelin" wird Montag die Rückfahrt nach Sevilla antreten. Aus dem Logbuch Dr. Eckeners ergibt sich, daß der „Graf Zeppelin" auf dieser Fahrt bisher 13 400 Seemeilen in 204½ Flugstunden zurückgelegt hat.

Dr. Eckener erklärte weiter über den Verlauf der Fahrt: Das Wetter war während der Fahrt größtenteils ungefähr normal. Erst hinter Bermuda traten starke Gegenwinde auf. Der starke Sturm, der dann einsetzte, dauerte nur drei bis vier Minuten. Dr. Eckener gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der „Graf Zeppelin" jedem Wetter gewachsen sei. Er sagte weiter, er habe über die Einrichtung eines regelmäßigen Zeppelindienstes zwischen Europa und Brasilien noch keine bestimmten Pläne. Seiner Ansicht nach sei es ratsam, diesen Dienst nur bis Pernambuko durchzuführen und von dort aus Flugzeuge zu verwenden. Die Bedingungen für die Einrichtung eines Passagier- und Postdienstes von Südamerika nach Newyork seien ideal. Er werde bei der American Zeppelin Co. einen solchen Dienst befürworten. Dr. Eckener äußerte sich dann lobend über den beweglichen Ankermast, der die Einbringung des Luftschiffes in die Halle mit nur 30 Mann Bedienungspersonal binnen neun Minuten gestattet.

Nach der Einbringung des „Graf Zeppelin" in die Halle ist sofort damit begonnen worden, Brennstoff und Gas nachzufüllen.

„Wir wurden herumgewirbelt."

Die Fahrgäste sind zufrieden.

Die Fahrgäste des „Graf Zeppelin" äußerten sich begeistert über die Fahrt. Sie erzählten, der Sturm bei Kap Hatteras habe ihnen keine Furcht eingeflößt. Infant Alfonso sagte Pressevertretern, über haarsträubende Eindrücke könne er keine Mitteilungen machen, da er Haarsträubendes nicht erlebt habe. Frau Durston erklärte, die Fahrt sei zwar sehr rauh gewesen, habe aber doch keinen Grund zur Angst geboten. Ein anderer weiblicher Fahrgast, Frau Pierce, die auch die Fahrt nach Sevilla noch mitmachen wird, äußert unbekümmert: Wir hatten etwas schlechtes Wetter. Auf die Frage, ob es so schlecht gewesen sei wie im vorigen Jahre im Rhonetal, sagte die Dame lächelnd: Ja, ich glaube, es ist noch schlechter gewesen. Wir wurden herumgewirbelt. Es regnete viel und die Fahrt wurde ziemlich holperig. Der Fahrgast Crouse bemerkte: Das Luftschiff benahm sich im Sturm wie ein bockendes Pferd. Wir waren aber nicht beunruhigt. Das Bewußtsein der Größe und Stabilität des Luftschiffes und das Vertrauen, das Dr. Eckener an den Tag legte, ließ Angst nicht aufkommen. Wir waren nachts alle auf den Beinen und warteten im Salon das Ende des Unwetters ab. Als es dann vorüber war, gingen wir friedlich schlafen. Ich schlief fest wie ein Kind.

Infant Alfonso sagte über die Fahrt: Eine Reise im Zeppelin ist kaum eine Reise zu nennen. Alles ist Komfort, es gibt keinen Lärm, und die Landschaft in der Tiefe eilt schneller vorüber als bei einer Eisenbahnfahrt, ohne daß irgendwelche Erschütterungen zu spüren sind. Nicht ganz zufrieden mit der Fahrt sind die spanischen Fahrgäste, da sie, wie Oberst Herrera äußerte, sehr enttäuscht darüber seien, daß das Luftschiff nicht in Havanna gelandet ist.

Der stellvertretende Staatssekretär der Marine der Vereinigten Staaten, Jahnke, und der Leiter der Aeronautischen Abteilung der amerikanischen Marine, Konteradmiral Moffett, kargten wie die übrigen Fahrgäste ebenfalls nicht mit ihrer Bewunderung. Jahnke erklärte: Es war eine großartige Fahrt; wir sprechen Dr. Eckener und seinen Mannschaften im Namen der amerikanischen Marine unsere Glückwünsche aus. Moffett äußerte: Diese Zeppelinfahrt nördlich und südlich vom Äquator unter den unerprobten schwierigen Verhältnissen, wie sie in den Tropen bestehen, ist wieder ein Beweis für die Verwendbarkeit der Luftschiffe. Wir wollen hoffen, daß nunmehr allen Zweiflern ein Licht aufgeht und daß der Hilfsmarine der Vereinigten Staaten die Fertigstellung ihrer beiden großen Luftschiffe und der geplanten Luftschiffbasis an der Küste des Stillen Ozeans ermöglicht werden wird, damit unser Land den ihm gebührenden Platz auf dem Gebiet dieses neuen Beförderungsmittels einnehmen kann.

Leichte Beschädigung des Luftschiffes.

Die Fahrgäste für die Rückfahrt.

Wie ein Zeppelinvertreter in Lakehurst mitteilte, sind zwei Gondelstreben des Luftschiffes in Pernambuko beschädigt und dort behelfsmäßig ausgebessert worden. Die Streben würden jetzt sachgemäß wiederhergestellt. Auf der Fahrt nach Lakehurst sei kein weiterer Bruch erfolgt.

Mit dem „Graf Zeppelin" werden 19 europäische Fahrgäste und Frau Mary Pierce, die sämtlich bereits die Fahrt nach Lakehurst mitgemacht haben, die Fahrt nach Europa unternehmen; außerdem haben sich für die Rückfahrt noch neun Fahrgäste, meist Amerikaner, gemeldet.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Schrei nach dem Westprogramm.

Die Not der westdeutschen Industriestädte wächst sich immer mehr zu einer Katastrophe aus. Ein deutliches Beispiel hierfür waren die Beratungen über den Dortmunder 137-Millionen-Haushalt für 1930, die die Unvermeidbarkeit eines Zwangshaushalts und damit der Begebung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts erkennen ließen. Der Magistratsentwurf sah folgende Erhöhungen der Steuerzuschläge vor: 550 Prozent Grundvermögensteuer (im Vorjahre 262), Gewerbeertragssteuer 950 (700) und 3800 Prozent Lohnsummensteuer (2625). Mit einer Hilfe des Reiches könne nicht gerechnet werden. Hervorzuheben war das Verlangen fast sämtlicher Parteien nach einem Westprogramm. Der Haushalt sowie die Deckungsvorschläge wurden abgelehnt.

Die Zerstörung der Zeppelinhalle in Trier.

Das Schicksal der Trierer Zeppelinhalle ist nunmehr endgültig besiegelt. Sie verfällt unweigerlich dem Abbruch, der bis zum Abzug der Franzosen durchgeführt werden soll. Die Firma, die seinerzeit die Halle ersteigert hatte, begann mit dem Abbruch zunächst der Flugzeughallen. Zur gleichen Zeit trafen aus Toul 150 zur Niederlegung der Zeppelinhalle abkommandierte Pioniere in Trier ein.

Der Gewerkschaftsring zur Arbeitsnot.

Der Vorstand des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hat zur Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung Stellung genommen. Er lehnt die durch den Vorstand der Reichsanstalt vorgeschlagene Neuregelung der Arbeitslosenversicherung ab, soweit diese Vorschläge untragbare Verschlechterungen für die Arbeitslosen bringen und außerdem an der als Grundlage notwendigen Reform vorbeigehen. Weiter fordert der Gewerkschaftsring Staat und Unternehmertum auf, alle möglichen Schritte zu gehen, um die durch wachsende Arbeitslosigkeit herbeigeführte Not zu lindern.

Aus In- und Ausland

London. Der Unterrichtsminister brachte im Unterhause zu der Schulvorlage, die das schulpflichtige Alter von 14 auf 15 Jahre hinaufsetzt, einen Antrag ein, wonach für Kinder bedürftiger Eltern Schulgeldbeihilfen bis über 3 Millionen Pfund Sterling bewilligt werden. Das Unterhaus nahm den Antrag mit 225 gegen 109 Stimmen an.

London. Die Zahl der Opfer der mehrtägigen Schreckensherrschaft in Rangoon beläuft sich auf 174 Tote und über 1500 Verwundete, darunter viele, die in grausamer Weise verstümmelt wurden. Auf den Straßen wurde unter Frauen und Kindern ein furchtbares Blutbad angerichtet.

Kowno. Die Sowjetrussische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, in Anerkennung der Verdienste des kürzlich verstorbenen Polarforschers Frithjof Nansen das Franz-Joseph-Land in Frithjof-Nansen-Land umzubenennen.

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beendete am Freitag die allgemeine Aussprache über den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung und wandte sich dann der Einzelberatung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums zu. Die Titel für persönliche und sächliche Verwaltungsausgaben wurden angenommen, ebenso für das Reichsausgleichsamt und die Reichshauptkasse. Nach Annahme aller weiteren Haushaltsposten ohne wesentliche Änderungen war der Haushalt des Reichsfinanzministeriums in zweiter Lesung erledigt.

Die Hilfe für den Osten.

Agrarprogramm und Kredithilfe.

Reichsminister Dr. Moldenhauer hielt auf der Ostkundgebung in Breslau eine Rede über „Die geplante Osthilfe der Reichsregierung".

Er führte u. a. aus: Der deutsche Westen ist zehn Jahre lang der Gegenstand besonderer Fürsorge der Reichsregierung gewesen. Es ist gelungen, ihn trotz aller Bedrängnisse, die die Besatzung und andere Nöte über ihn gebracht haben, lebensfähig zu erhalten. Demgegenüber sind die wirtschaftlichen Fragen des deutschen Ostens noch immer ungelöst. Um im deutschen Osten der Not zu steuern, hat die Reichsregierung zwei großzügige Maßnahmen in Angriff genommen und wird an ihrer Durchführung festhalten.

Von den beiden Maßnahmen zur Hilfe für den Osten ist die eine das Agrarprogramm, das den Zweck verfolgt, der Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse Preise zu sichern, die die Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe wiederherstellen. Es soll nicht nur Ostpreußen, sondern auch dem ganzen durch die neue Grenzziehung in Mitleidenschaft gezogenen östlichen Grenzgebiet in mindestens dem gleichen Umfang, wie das bisher für Ostpreußen geschehen ist, eine steuerliche Erleichterung bringen, und zwar nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch dem Handel und Gewerbe.

Die Hauptaufgabe der Osthilfe liegt aber in der Siedlung, der Umschuldung und der Kredithilfe. Seine besondere Sorgfalt wendet das Ostprogramm der landwirtschaftlichen Siedlung zu. Es will damit dem Zwecke dienen, das deutsche Siedlungswerk, das bisher durch das Fehlen von Dauerkredit in seiner Fortführung gefährdet war, zu sichern. Die Reichsregierung sieht in der Festigung auch des kleinen bäuerlichen Besitzes die Grundlage, auf der eine erfolgreiche deutsche Ostpolitik aufzubauen sein wird. Seine Förderung wird auch auf den größeren Besitz und auf die Festigung der Wirtschaft des Ostens überhaupt günstige Rückwirkungen haben. Ferner soll denjenigen Wirtschaftsbetrieben, die hilfsbedürftig sind, durch Umschuldung und andere Kredithilfe Erleichterung geschaffen werden. Die Reichsregierung will ihre Hilfe bei der landwirtschaftlichen Siedlung wie für die Umschuldung in der Form gewähren, daß sie sich bei der Beschaffung des Kapitals als Bürgschaftsgeber einschaltet und in gewissem Umfange Zinserleichterungen gewährt. Darüber hinaus soll in beschränktem Umfange auch direkte finanzielle Hilfe in dem engen Rahmen eingesetzt werden, der sich aus der Lage der öffentlichen Finanzen ergibt.

Mit dem Osthilfegesetz wird ein Gesetz über die Deutsche Ablösungsbank verbunden, die vor allem dem Zwecke dienen soll, die Finanzierung der Umschuldung durchzuführen. An ihr wird sich die deutsche Industrie, dazu besteht begründete Hoffnung, sehr stark beteiligen. In diesem Zusammenarbeiten der Industrie mit der Landwirtschaft liegt die stärkste Hoffnung für die deutsche Zukunft insofern, als nicht nur Industrie und Landwirtschaft, sondern auch deutscher Westen und deutscher Osten ein Feld gemeinsamer Betätigung gefunden haben.

Ueberwindung der Massenarbeitslosigkeit.

Christliche Gewerkschafter beim Reichskanzler.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am 1. Juni nach voraufgegangenen Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsminister Vertreter der Christlichen Gewerkschaften aus dem westdeutschen Industriegebiet, darunter den Zweiten Vorsitzenden des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Kurt Schmitz, Duisburg. Gegenstand der Verhandlungen waren die durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise für Staat und Wirtschaft gegebenen Aufgaben, insbesondere soweit sie die Überwindung der Massenarbeitslosigkeit betreffen.

Berlins Geschäftsfreund Waltking.

Der Mann mit den großen Steuernschulden.

Die weitere Zeugenvernehmung im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages über die Vorgänge beim Verkauf der Gewerkschaft Bornsdorf (Kreis Luckau) brachte keine neuen Momente. — Kaufmann Waltking betonte in seiner Aussage, daß er selbst als Käufer aufgetreten sei und für das Geschäft zwei Millionen Mark Provision erhalten habe. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Zeuge zur Zeit des 80-Millionen-Kaufgeschäftes

118 000 Mark Steuerschulden

gehabt habe und daß gegen ihn wegen weiterer Steuerschulden von 143 000 Mark an die Stadt Berlin 32 Haftbeschlüsse gegen ihn vorlagen. Und auf die Frage, wie er denn zwei Millionen Mark für den kommenden Kauf trotz dieser Steuerschulden hätte hinterlegen können, bemerkte der Zeuge, daß man wohl für Geschäfte Geld erhalten, daß man dagegen keine Finanziers zum Steuerzahlen finden könne.

Thüringen wehrt sich.

Es erklärt die Zahlungssperre für rechtswidrig.

Zu der Mitteilung des Reichsinnenministers über die Länderkonferenz in Berlin nimmt jetzt Staatsminister Baum in einer Erklärung Stellung, in der es u. a. heißt: Nach Ansicht des thüringischen Staatsministeriums läßt die Rechtslage eine Sperrung der Reichszuschüsse wegen Einstellung von Nationalsozialisten nicht zu, weil dies den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung widerspricht. Es besteht kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß die zu Polizeidirektoren in Aussicht genommenen Beamten, deren Einstellung das Reich beanstandet, ihre künftigen Ämter entsprechend den Grundsätzen unparteilich verwalten werden. Der Anlaß, aus dem das Reich die Sperrung der Zuschüsse an Thüringen herleitet, ist überdies viel zu unbedeutend, als daß man in ihm eine Gefahr für die Sicherheit des Landes oder des Reiches erblicken kann. Gegenüber der Mitteilung des Reichsinnenministeriums über die Länderkonferenz muß festgestellt werden, daß eine Übereinstimmung der Ansichten der Innenminister nicht erfolgt ist. Sollte die Sperrung wider Erwarten dennoch erfolgen, so würde das Staatsministerium gezwungen sein, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anzurufen.

Das Schreiben des Reichsministers des Innern, Dr. Wirth, das in der Länderkonferenz angekündigt worden war, ist bei der thüringischen Staatsregierung eingegangen.

Der polnische Spionagedienst in Neuhöfen.

Beerdigung des polnischen Grenzers.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß der Bericht, den der gemischte deutsch-polnische Ausschuß über den Grenzzwischenfall in Neuhöfen vorbereitet, erst in einigen Tagen veröffentlicht werden kann, da die Arbeiten noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Wie nunmehr feststeht, handelt es sich bei dem in Neuhöfen verhafteten Polen nicht um einen Grenzbeamten, sondern um den Leiter des polnischen Spionagedienstes in Dirschau.

Die „hinterlistige preußische Kugel".

In Dirschau fand auf dem katholischen Kirchhof unter größtem Gefolge die Beerdigung des an der Grenze bei Münsterwalde erschossenen Untergrenzkommissars Stanislaus Lieskiewicz statt. An der Beerdigung nahmen eine Abteilung der Grenzwache, eine Abteilung des in Dirschau stationierten 2. Schützenbataillons, Abordnungen der Eisenbahner, der Postbeamten, der Behörden, ja, selbst Schulkinder teil. In der polnischen Zeitung erschien ein Nachruf, in dem man „den Heldentod des an der polnisch-preußischen Grenze bei Ausübung seiner dienstlichen Tätigkeit durch eine hinterlistige preußische Kugel Dahingerafften" verherrlichte.

Skagerrak-Gedenkfeier.

Eine Rede des Admirals Hansen.

Auf dem Ehrenfriedhof der Marinestation in Kiel-Wyk fand eine Skagerrakfeier statt, an der Abordnungen der Marine, Marinevereine, Kriegervereine und Vaterländische Verbände mit Fahnen teilnahmen. Anschließend fand auf dem Kasernenhof in Kiel-Wyk eine Parade statt. Hierbei schilderte der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Hansen, die Bedeutung der Skagerrakschlacht für das Kriegsgeschehen. Er schloß seine Rede: „Außerung gesammelter deutscher Kraft und deutschen Könnens ist uns diese Schlacht, in der Deutschland dem seegewaltigsten Volke widerstanden hat. Glaube, Hoffnung und Zuversicht schöpfen wir aus ihrem Geiste jahraus, jahrein, das wieder leisten zu können, das geleistet ward, wenn die Zeit es erfordert. Die Erinnerung ist uns Quelle der Kraft, ungebeugt und stolz, unseren täglichen Dienst zu tun als Wehrmacht unseres deutschen Volkes, unserer deutschen Republik." Es folgte ein dreifaches Hurra auf Volk und Vaterland.

Der Düsseldorfer Massenmörder.

Bisher 25 Verbrechen genau festgestellt.

In einer Pressekonferenz im Düsseldorfer Polizeipräsidium wurde über das bisherige Ergebnis der Vernehmungen Kürtens berichtet. Insgesamt sind bisher 26 Fälle — Morde und Raubüberfälle — untersucht und behandelt worden. Im Verlaufe der Vernehmungen hat Kürten Überfälle und Sexualverbrechen zugegeben, die bisher noch unbekannt waren. Im übrigen geht die Vernehmung im allgemeinen so vor sich, daß Kürten, wenn er auf einzelne Verbrechen aufmerksam gemacht wird, nach kurzer Überlegung fließend den Hergang erzählt und sogar in die Schreibmaschine diktiert.

Interessant ist aus den Vernehmungen noch, daß Kürten angegeben hat, eine neue Reihe von Mordengeplant zu haben, von denen der erste in der Nacht zum 1. Juni ausgeführt werden sollte. Diese Verbrechen sollten in ihrer Zahl und Ausführung noch furchtbarer werden als die bisherigen. Nach Ausführung dieser Morde wollte Kürten nach seinen Aussagen aus Düsseldorf verschwinden und sich in das Steinhuder Meer oder in einen anderen See stürzen, so mit Steinen beschwert, daß er nicht mehr an die Oberfläche hätte kommen können. Damit glaubte er, das furchtbare Geheimnis um den Düsseldorfer Mörder wahren zu können und zu erreichen, daß niemals eine Aufklärung hätte erfolgen können.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Schnellzug Paris—Marseille entgleist.

Der Schnellzug Paris—Marseille ist kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Montereau an der Seine, südöstlich von Paris, entgleist. Nach den ersten Meldungen wurden sieben Tote geborgen. Ungefähr 30 Personen wurden verletzt.

Das „Echo de Paris" erinnert daran, daß Ministerpräsident Tardieu die gleiche Strecke benutzte, um nach Dijon zu reisen. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhang die Vermutung aus, daß es sich hier um ein Attentat handle. Es sei ja bekannt, daß Montereau eins der aktivsten Kommunistenzentren ist.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 2. Juni 1930.

Landmanns Arbeitskalender im Juni.

Der milde Frühling und das ungewöhnlich günstige Mattwetter hat in fast allen Teilen unseres Vaterlandes einen ausnahmslos günstigen und vorgeschrittenen Stand der Kulturen erzielt, so daß wir dieses Jahr viele Arbeiten etwas werden vorverlegen müssen. Andererseits hat sich freilich das Unkraut und die Schädlingswelt üppig vermehrt und erfordert einen gesteigerten Abwehrkampf. Je nach der Lage ist die Heuernte schon in vollem Gange, in manchen bevorzugten Teilen Süd- und Westdeutschlands ist der erste Schnitt sogar schon eingebracht, oder sie wird bald beginnen, und unmittelbar an sie schließt sich dann die nicht mehr abreißende, drängende Erntearbeit an, so daß jetzt schleunigst nachgeholt werden muß, ob die Erntegeräte in Ordnung und vollzählig sind, ob die Wagen, Heuleitern usw. nicht schadhaft sind und überholt werden müssen. Das Weidevieh ist vor Bremsen und anderen Plagegeistern zu schützen, das Stallvieh will luftig gehalten werden. Gegen die Fliegenplage die Fenster der Ställe blau streichen.

Im Garten nimmt der Kampf gegen das wuchernde Unkraut manche Stunde in Anspruch. An den Rosen erscheint der Meltau (dagegen schwefeln), auch die Blattläuse haben jetzt ihre Hauptvermehrungszeit. (Dagegen spritzen mit Spritzmitteln oder Tabakbrühe, Ameisen vertilgen.) Die zuletzt blühenden Blumen kommen jetzt in die Erde, z. B. die Herbstastern. Dagegen sind die Zwiebeln und Knollen abgeblühter Gewächse, Ranunkeln, Hyazinthen, Tulpen usw. herauszunehmen und zum Nachreifen einzuschlagen. Mit dem Abranken von Nelken kann begonnen werden. Speiserüben (Stoppel-, Mai- usw.-rüben) können gesät werden, um freigewordene Beete auszunutzen. Die Setzlinge werden weiter gepflanzt und bei Trockenheit gut gegossen. Erbsen und Bohnen brauchen Stütze. Gewürzkräuter werden, vor der Blüte, gesammelt und getrocknet oder eingelegt. Am Bienenstand wegen der Hauptschwarmzeit ständige Überwachung vonnöten. Nur starke Völker halten. Schwache Schwärme nach Entweiselung wieder mit dem Muttervolke vereinigen.

Halver

—& In der verflossenen Woche wurden zwei Mitbürger des hiesigen Ortes zu Grabe getragen, die sich beide besonderer Wertschätzung erfreuten. Am Mittwoch war es der Anstreichermeister Robert Barking, der im Alter von 71 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte. In seinem Berufe und auch als Mensch durch seinen Charakter und sein Wesen hatte er sich die Herzen seiner Mitbürger erworben. Neben seinem Berufe hatte er auch noch Zeit und Kraft für die Allgemeinheit und Oeffentlichkeit. Er war Mitbegründer der im Jahre 1881 ins Leben gerufenen Feuerwehr, deren 2. Hauptmann er lange Zeit war, Aufsichtsratsmitglied der Spar- und Darlehnskasse Halver und Mitglied des Aufsichtsrats des hiesigen Versorgungshauses. Die Träger stellte die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die mit brennenden Fackeln neben dem Leichenwagen einherschritten. Demselben voran marschierten der Landwehrverein und die Feuerwehr. Pfarrer Stommel würdigte in seiner Leichenrede dem Verstorbenen an Hand des Bibelwortes Psalm 90, 10: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen."

Am Samstag nachmittag wurde der Packer Carl Crone, dessen wir schon in der Freitagnummer gedachten, zur letzten Ruhe getragen. Er ist weniger in die Oeffentlichkeit getreten, aber in seiner selten, zurückgezogenen Weise hat er sich die Wertschätzung aller erworben. Die ältesten Arbeiter der Lüsebrinkschen Fabrik bildeten die Träger, und die übrigen nebst dem Firmeninhaber und Angestellten schritten dem Leichenwagen voran. Pfarrer Stommel entwarf ein Bild des Verstorbenen an Hand des Bibelwortes 1. Corinther 13, 13: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen." Ein liebevolles Gedenken folgt beiden Geschiedenen über das Grab hinaus. Sie ruhen in Frieden!

—l **Autounfall.** Am Samstag nachmittag fand auf dem Sportplatz an der Carlshöhe ein Fußballspiel statt. Der Ball flog durch einen Weitschuß auf die Chaussee. Der 10jährige Schüler M. wollte denselben wieder ins Spiel holen, beachtete dabei nicht ein herannahendes Personenauto, obwohl dieses stark huppte und sehr langsam fuhr, konnte der Führer eine leichte Streifung mit dem Kotflügel nicht verhindern. Der arme Junge wurde hierdurch an der einen Körperseite und am Kopf verletzt. Der Fahrer stoppte sofort nahm sich des verletzten Jungen an und brachte ihn in die elterliche Wohnung. Nur dem Zufall, daß der Fahrer in sehr gemäßigtem Tempo fuhr, ist es zu verdanken, daß der Junge nicht überfahren wurde. Es muß immer wieder der Mahnruf an Eltern und Erzieher erhoben werden, die Kinder auf die Gefahren der Straße hinzuweisen.

—& Am Samstagabend hielten die **Vereinigten Turn- und Spielvereine e. V. Halver** im Vereinslokale Fasbender unter Leitung des Vorsitzenden Fr. Köhler eine Versammlung ab. Zunächst wurde die Teilnahme an dem Bezirks- und Kreisfest besprochen. Das erstere findet in Schalksmühle am 5. und 6. Juli und letzteres in Hamm am 2. und 3. August statt. Die Teilnahme wurde beschlossen. Bezüglich des Kreisfestes wurde beschlossen, den Wetturnern einen Zuschuß zu den Kosten zu zahlen, zu wechem Zwecke ein Betrag bis zu 130 RM. bereitgestellt wurde. Die Verwendung und Verteilung wurde einem dazu gewählten Ausschusse übertragen. Der einzelne Wetturner soll jedoch nicht mehr als 11 RM. Zuschuß erhalten. Zugleich wurde als Bedingung für die Zuschußleistung festgestellt, daß für das Kreisfest von dem hiesigen Verein eine Musterriege gestellt wird. Sodann wurde über das diesjährige Stiftungsfest verhandelt. Es wurde aus der Versammlung der Vorschlag zur Erwägung anheimgegeben, ob das Stiftungsfest dieses Mal nicht im Freien gefeiert werden solle. Die näheren Vorschläge nach dieser Richtung sollen der Turnrat und die Vorturnerschaft der Versammlung am 12. Juli d. J. unterbreiten. Es war eine Ergänzung des Turnrats notwendig geworden, da Erich Peiseler sein Amt als Pressewart niedergelegt hat. Die Ersatzwahl wurde zurückgestellt, einstweilen soll Hans Behrens die Geschäfte weiterführen. Unter dem Punkte Verschiedenes fand noch eine kurze Aussprache über verschiedene Angelegenheiten des Vereins statt, worauf die Versammlung geschlossen werden konnte.

—& In der gestern abend am Schmalspurbahnhof unter dem Vorsitz von Werner Lüsebrink stattgefundenen Versammlung des Geflügelzuchtvereins wurden zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen. Sodann erstattete Adolf Kleinjung-Halver Bericht über den am 11. Mai in Lüdenscheid abgehaltenen Verbandstag des Kreisverbandes. Aus den Verhandlungen ist besonders der Beschluß hervorzuheben, daß in Zukunft auf den Ausstellungen nur solche Tiere bewertet werden können, die Bundesringe tragen. Wie im vorigen Jahre sollen auch in diesem Jahre zur Beschaffung derselben 50% Zuschuß vom Vereine geleistet werden, sofern sich die Besitzer verpflichten, auf je mindestens 10 Ringe ein Tier zur Ausstellung zu schicken. Alsdann wurden die Bestellungen auf diese Ringe entgegengenommen. Im übrigen beschäftigte man sich mit dem Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Der Vorsitzende machte auf zwei in der „Geflügelbörse" erschienenen recht lesenswerte Artikel über Entenzucht und Aufzucht der Küken aufmerksam. Kurz vor 10 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Das Juniprogramm des Völkerbundes

Internationale Politik in Genf.

Palästina — und Zollverhandlungen.

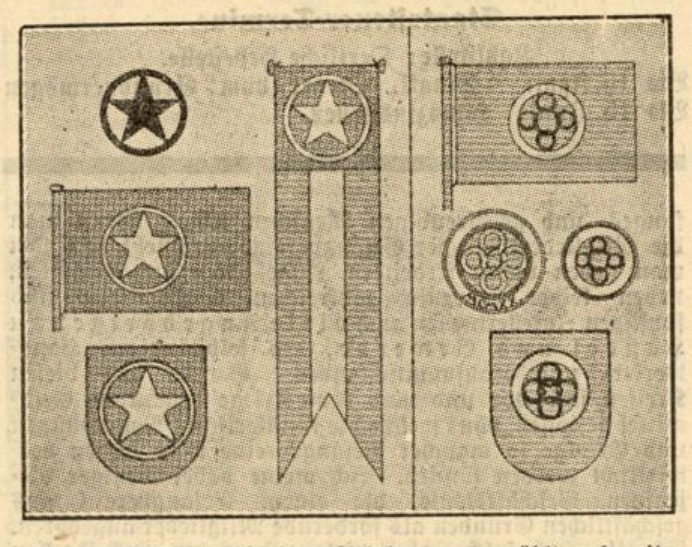
Eine größere Zahl von wirtschaftlichen und sozialpolitischen Mandatsfragen, ferner die Organisation der internationalen geistigen Zusammenarbeit und die Reorganisation des Völkerbundsekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes werden den Völkerbund im Laufe des Juni beschäftigen.

Von besonderem Interesse ist die am 3. Juni beginnende außerordentliche Tagung des Mandatsausschusses, die ausschließlich der Palästinafrage gilt. Der Mandatsausschuß wird hierbei den Bericht der von der englischen Regierung nach Palästina entsandten besonderen Untersuchungskommission zu prüfen haben und in einer geschlossenen Sitzung den Bericht der englischen Regierung über die Unruhen in Palästina und die von der englischen Regierung ergriffenen Maßnahmen anhören. Die Londoner Regierung entsendet zur Tagung des Mandatsausschusses den Unterstaatssekretär im Londoner Kolonialamt, Schiels, sowie den Generalsekretär des Oberkommissariats in Palästina, Luke. In der anschließenden ordentlichen Tagung wird der Mandatsausschuß sodann die Berichte der Mandatsmächte über die Verwaltung von Tanganyika, Neu-Guinea und Südwestafrika prüfen sowie eine Reihe von allgemeinen Fragen des Mandatssystems, die rechtliche Stellung der Bewohner der Mandatsgebiete, die allgemeinen Methoden der Verwaltung der Mandatsgebiete sowie den Aus- und Einfuhrhandel in den Mandatsgebieten behandeln.

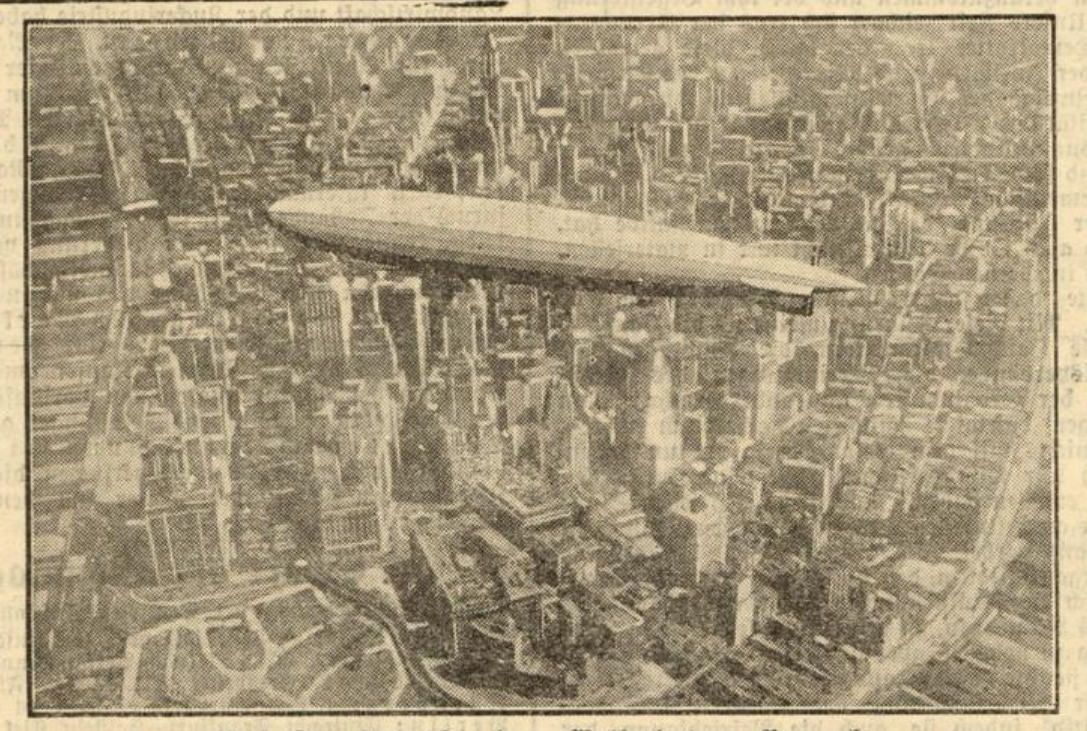
Am 2. Juni findet sodann eine Tagung des Ständigen Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes statt, die diesmal der Untersuchung der Entschließungen der Zollfriedenskonferenz hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen der Regierungen gilt. Der Wirtschaftsausschuß gibt hierbei insbesondere Vorschläge der französischen Regierung über ständige Konferenzen der Regierungsvertreter, Schaffung eines Schiedsgerichts und Vergleichsausschusses zur Regelung von Handels- und Zollfragen sowie über die Zusammenarbeit zwischen den europäischen und außereuropäischen Staaten auf dem Gebiet des Warenverkehrs.

Ferner tritt am 16. Juni der Ausschuß für die Reorganisation des Völkerbundsekretariats und des Internationalen Arbeitsamtes zusammen. In der ersten Tagung war eine Übereinstimmung im Ausschuß über die Reorganisation des Völkerbundsekretariats, für die von verschiedenen Seiten sehr weitgehende Vorschläge vorlagen, nicht zu erzielen. Nunmehr liegt ein neuer Bericht des spanischen Botschafters in Paris, Quinones de Leon, vor, der eine wesentliche Umgestaltung des Völkerbundsekretariats vorsieht.

Preisgekrönte Entwürfe für die Abzeichen des Völkerbundes.



die aus 1700 eingesandten Arbeiten ausgewählt und mit zweiten Preisen ausgezeichnet wurden. (Ein erster Preis wurde nicht verteilt.) Die hier gezeigten Entwürfe — Fahnen, Wappen, Siegel und Knopflochabzeichen — stammen von Ottfried Neubauer-Berlin (links) und Generalmajor Novottny-Wien (rechts).



„Graf Zeppelin" über den Wolkenkratzern Newyorks. Ein Bild von einer der früheren Amerikafahrten des Luftkreuzers, wie es sich jetzt — bei dem Rückfluge von der Südamerika—Nordamerika-Fahrt — wiederholt hat.

800 Mark Geldstrafe für Göbbels.

Wegen Beleidigung Hindenburgs.

Im Prozeß wegen Beleidigung des Reichspräsidenten wurde der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels zu 800 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an Stelle von 20 Mark Geldstrafe je ein Tag Haft.

Über den Prozeßverlauf wird noch bekannt:

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg fand der Prozeß gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten statt. Die Beleidigung wurde erblickt in einem in dem nationalsozialistischen Blatt „Der Angriff" vom 28. Dezember v. J. unter der Überschrift „Lebt Hindenburg noch?" veröffentlichten Artikel, in dem es bei Besprechung der Aussichten für die Annahme des Young-Planes u. a. hieß, daß der Reichspräsident auch hier, wie stets in ähnlichen Fällen, das tun werde, was seine jüdischen und marxistischen Ratgeber ihm einbliesen. Die Anklage stützte sich ferner auf eine in der gleichen Nummer enthaltene Karikatur auf den Reichspräsidenten mit der Unterschrift „Herr von Hindenburg hat nicht gegen die 60jährige Versklavung des deutschen Volkes gestimmt!"

Nachdem ein Ablehnungsantrag des Angeklagten, der sich gegen einen Richter und einen Schöffen richtete, vom Gericht für unbegründet erklärt worden war, erklärte Dr. Göbbels, daß seine Kritik

nicht die Person des Reichspräsidenten,

sondern die von dem Reichspräsidenten getriebene Politik habe treffen wollen. Er habe bei dem Artikel in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, als Deutscher, als Abgeordneter, als Wähler des Reichspräsidenten und als ein Mann, der vor der Reichspräsidentenwahl in vielen Versammlungen im ganzen Reiche für die Wahl Hindenburgs eingetreten sei und deshalb auch von einem belgischen Gericht eine Gefängnisstrafe erhalten habe. Keinesfalls habe es sich bei dem Artikel um den Ausfluß irgendeiner niedrigen Gesinnung gehandelt. Göbbels schloß mit den Worten: „Ich habe meine Pflicht getan. An meiner inneren Gesinnung könnte auch eine Verurteilung nichts ändern. Es bedeutet für mich eine grimme Genugtuung, ein zweites Mal für den Herrn Reichspräsidenten ins Gefängnis zu wandern."

Nach einigen Ausführungen des Verteidigers des Angeklagten wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Oberstaatsanwalt Sethe hielt die Anklage voll aufrecht und erklärte, es handele sich bei dem Artikel um eine

ungewöhnlich perfide Beschimpfung

und um eine grobe Verletzung eines nationalen Anstandes gegenüber einem Manne, dem Pflichterfüllung der Leitsatz seines ganzen Lebens gewesen sei, und der im In- und Auslande als das ehrwürdige Symbol Deutschlands angesehen werde. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, während der Verteidiger die Freisprechung beantragte.

Die Urteilsbegründung im Göbbels-Prozeß.

In der Begründung des im Göbbels-Prozeß gefällten Urteils brachte Landgerichtsdirektor Schmitz zum Ausdruck, daß der gesamte Wortlaut des Artikels bis auf den einen in die Strafanzeige aufgenommenen Satz unanfechtbar nicht beleidigend sei. Der Angeklagte bezweckte wohl die Herabsetzung der amtlichen Tätigkeit des Reichspräsidenten, nicht aber einen Angriff auf seine persönliche Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit. Der Angeklagte wollte mit dem Artikel den Reichspräsidenten noch in letzter Stunde zu einer besseren Einsicht und zur Rückkehr ins frühere Lager zurückrufen. In diesem Zusammenhang kann das Gericht eine Beleidigungsabsicht nicht sehen. Der Artikel ist scharf, aber noch sachlich und korrekt. Eine Gesamttendenz des Angeklagten, den Reichspräsidenten zu beleidigen, hat das Gericht nicht feststellen können, auch nicht aus den Über- und Unterschriften. Dagegen hat das Gericht in einem Teil der Karikatur eine Beleidigung gesehen, obwohl auch in der Zeichnung des Reichspräsidenten selbst jegliche körperliche Verzerrung oder Verunstaltung und damit jede persönliche Herabsetzung vermieden ist. Im Gegenteil ist die Darstellung des Reichspräsidenten als germanischer Göttervater, umgeben mit den Raben der germanischen Sage, durchaus ehrwürdig.

Die absichtliche Beleidigung hat das Gericht lediglich feststellen in dem Teil der Karikatur, in dem allegorisch zum Ausdruck gebracht wird, daß sich der Reichspräsident auf die „jüdische Presse" stütze, dargestellt durch die Karikatur einer Fratze mit dem Davidstern. Es liege darin der Vorwurf, daß der Reichspräsident seine eigentliche Aufgabe, dem Volke als Ganzem zu dienen, nicht erfülle. Der Angeklagte hat in diesem Teil der Zeichnung ein Mittel angewandt, das äußerst aggressiv war und nicht nur gegenüber dem Reichspräsidenten äußerst verletzend wirken, sondern auch in der Leserschaft als Beleidigung und Herabsetzung des höchsten Reichsbeamten gewertet werden mußte. Da der Angeklagte, wie ausdrücklich anerkannt werden muß, Überzeugungstäter ist, kommt eine Freiheitsstrafe nicht in Frage. Das Gericht hat auch berücksichtigt, daß er trotz des politischen Kampfes, in dem er steht, bisher nicht bestraft ist. In der auf Haft lautenden Ersatzstrafe ist auch zum Ausdruck gebracht, daß das Gericht den Angeklagten keinesfalls als einen ehrlosen Täter betrachtet.

Leipzigs Weltbedeutung im Rauchwarenhandel.

Eröffnung der „Ipa".

In Leipzig wurde die Internationale Pelz- und Jagdausstellung („Ipa") eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt der sächsische Ministerpräsident Schieck. Der Besuch der Ausstellung werde erkennen lassen — so führte er aus —, welche Bedeutung der Pelzhandel in vielen Ländern der Welt habe.

Wenn diese Weltschau in Leipzig veranstaltet werde, so zeige der Erfolg der Beschickung gerade aus dem Auslande, daß man gern Leipzig als den geeigneten Platz hierfür anerkenne. Leipzig blicke auf diesem Gebiete auf eine jahrhundertelange Überlieferung zurück, und es sei bekannt, daß die besondere Entwicklung des Pelzhandels in Leipzig nur möglich gewesen sei in Verbindung mit der Leipziger Messe. Diese Entwicklung habe dem Rauchwarenhandel in Leipzig Weltbedeutung gegeben.

Als Vertreter der Reichsregierung sprach Staatssekretär Trendelenburg, für die Stadt Leipzig der neue Oberbürgermeister Dr. Gördeler, für die an der „Ipa" beteiligten ausländischen Staaten Sir Horace Rumbold, der britische Botschafter in Berlin. Dann wurde die

Internationale Jagdausstellung

eröffnet. Der sächsische Finanzminister Dr. Hedrich sagte in der Eröffnungsrede, die Ausstellung gebe nicht nur dem Weidmann, sondern auch weiten Kreisen jagdfremder Ausstellungsbesucher wertvolle Einblicke in das Wesen und die Bedeutung der Jagd auf dem weiten Erdenrund[illegible]e Erzeugnisse der Jagd stellten im Deutschen Reiche erh[illegible]he Werte dar. Die Umsätze in Wild, Jagdwaffen usw. gingen weit über hundert Millionen hinaus, allein 28 Millionen würden für Jagdaufsicht ausgegeben. So zeige diese Ausstellung, daß nicht nur der Handel, sondern auch die Jagd die Menschen verbindet.

Preisdruck und faule Zahler.

Die Lage des Handwerks im Monat Mai.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben:

Entsprechend der Lage der deutschen Gesamtwirtschaft hat auch die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai gegenüber dem Vormonat kaum eine Veränderung, vor allem keine Besserung erfahren. Wie dort so sind auch hier wohl kleine meist durch die Saison bedingte Belebungen eingetreten, denen jedoch in anderen Gewerbezweigen Verschlechterungen gegenüberstehen. Namentlich in den Gegenden des Bergbaues und der Industrie sind die Verhältnisse des Handwerks durch die erfolgten weitgehenden

Stillegungen und Betriebseinschränkungen

erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die starke Arbeitslosigkeit wirkt sich direkt und indirekt auch nachteilig auf den Absatz des Handwerks aus. Belebungen des Geschäftsganges sind nur in Handwerksberufen eingetreten, die

für das Pfingstfest

besonders in Anspruch genommen werden. So wird beispielsweise für das Herren- und Damenschneidereihandwerk berichtet, daß der Geschäftsgang sich entsprechend der Jahreszeit gehoben hat und die meisten Betriebe zurzeit voll beschäftigt sind. Auch in den Maler-, Tapezier-, Polsterer- und Sattlerhandwerken war die Beschäftigung vereinzelt etwas belebter, jedoch war die Besserung mit der in früheren Jahren keineswegs zu vergleichen. Das gleiche gilt für die Betriebe, die im Frühjahr hauptsächlich durch die Arbeiten

in der Landwirtschaft

bessere Beschäftigung erhalten, wie Schmiede, Schlosser und Stellmacher. Besonders bemerkenswert war die für die Berichtszeit ungewöhnliche Stille auf dem Baumarkt, die durch den Druck hervorgerufen wird, der vom Kapitalmarkt und den ungünstigen Finanzverhältnissen der öffentlichen Hand ausgeht. Auch die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskonts vermochte noch keine belebende Wirkung auszuüben.

Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse führten im Handwerk natürlich zu einem weiteren

starken Preisdruck.

Erschwerend kommt hinzu, daß die Zahlungsweise der Kundschaft schleppend bleibt. Selbst zahlungsfähige Kunden verzögern die Bezahlung der Rechnungen. Schwierigkeiten in der Beschaffung der Materialien sowie Änderungen der Materialpreise werden nicht gemeldet.

Die Zahl der arbeitslosen Arbeitnehmer war ungewöhnlich hoch. Nur im Bekleidungs- und Baugewerbe wurden Arbeitskräfte eingestellt. Trotzdem war

die Arbeitslosigkeit

unter den Arbeitern noch sehr groß. In den metall- und holzverarbeitenden Handwerken wurden zum Teil Arbeiterentlassungen erforderlich. Über Lohnänderungen wird nichts berichtet.

Siebenfaches Todesurteil.

Der Mörder seiner ganzen Familie.

Das Bezirksgericht in Ostrow verurteilte den 25jährigen Bauernsohn Konieczny aus Pieruschütz wegen siebenfachen Mordes siebenmal zum Tode. Der Verurteilte hatte seine Mutter, die ihm wegen schlechter Wirtschaftsführung das Abendessen verweigert hatte, und danach seine Geschwister, drei Schwestern und drei Brüder,

mit einer Axt erschlagen.

Darauf war er schreiend durch das Dorf gelaufen, um den Eindruck zu erwecken, als sei die Familie von Räubern überfallen worden. Aber schon am Nachmittag hatte die Polizei seine blutbefleckten Kleider aufgefunden. Konieczny hatte jede Verteidigung abgelehnt und um Vollstreckung des Todesurteils gebeten. Das Urteil wird durch Erhängen vollstreckt werden.

Auslandsdeutsche Kultur.

Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts.

Die Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart wurde mit einer Rede des Generalkonsuls Dr. Wanner eröffnet. Reichsminister Dr. Curtius, der sodann das Wort ergriff, überbrachte die Grüße der Reichsregierung und führte sodann aus, daß er in Fortführung der Tradition Stresemanns die Beziehungen zum Deutschen Auslandsinstitut pflegen werde. Der amtlichen Betreuung des Auslandsdeutschtums seien natürlich in mehrfacher Hinsicht enge Schranken gezogen. Die materielle Hilfe, die das Reich bei dem Ernst der wirtschaftlichen Lage für die auslandsdeutschen Kultureinrichtungen beizusteuern vermöge, sei bescheiden. Wenn gleichwohl die Deutschen im Auslande ihren kulturellen Bestand sogar noch erweitern konnten, so sei das nur möglich infolge der spontanen Tätigkeit der privaten Deutschtumsverbände.

„Der Deutsche Ring", die höchste Ehrung, die das Deutsche Auslandsinstitut für Verdienste um das Volkstum vergibt, wurde dem früheren amerikanischen Handelsstaatssekretär Dr. Charles Nagel überreicht. Der „zweite Ring" wird Dr. Eckener überreicht werden, sobald er von seiner letzten Weltreise zurückgekehrt ist.

Was man noch wissen muß.

Verwegener Bankraub.

In der Eskomptebank in Budapest erschien in einem Zimmer ein Unbekannter und erzwang mit vorgehaltenem Revolver die Auszahlung von 160 000 Pengö. Darauf sprang er durchs Fenster und entkam.

Massenflucht Berliner Fürsorgezöglinge.

In den Rückenmühler Anstalten, einem vor kurzem nach Stettin verlegten Berliner Erziehungsheim, kam es zu einer Revolte. Vierzehn Zöglinge, die auf dem Hofe beschäftigt waren, setzten über den Zaun hinweg und ergriffen die Flucht. Nacheilende Pfleger wurden überfallen und mißhandelt. Berittene Polizei nahm die Verfolgung auf und es gelang, in einem nahen Walde die meisten Ausreißer zu stellen. Drei Zöglinge erlitten schwere Verletzungen.

Ein grausiger Fund.

Wie aus Warschau gemeldet wird, fand ein Beamter an der Eisenbahn in der Nähe von Lodz in Zeitungspapier eingewickelt 13 Paar menschliche Ohren, an denen sich noch frisches Blut befand. Der Fund wurde dem gerichtsärztlichen Institut zur Untersuchung zugestellt.

Meuterei russischer Truppen.

In der Gegend von Chabarowsk am Amurfluß sollen Truppen der Roten Armee, darunter auch die Besatzung zweier Torpedoboote, gemeutert haben. Die Meuterer haben dem Vernehmen nach die auf einer Insel bei Wladiwostok internierten Gefangenen, deren Zahl sich auf etwa 30 000 beläuft, befreit.

Ausbruchsversuch in einer amerikanischen Strafanstalt.

47 Sträflinge der Gefangenenfarm in Ohio versuchten, aus dem Zellengebäude auszubrechen. Die Wärter machten von ihren Schußwaffen Gebrauch und trieben die Sträflinge zurück. Ein Sträfling wurde erschossen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Juni.

Der Bischof von Augsburg gestorben.

Augsburg. Der Bischof von Augsburg, Dr. Maximilian von Lingg, ist in Faulenbach bei Füßen im 89. Lebensjahr gestorben.

Großfeuer in Kiel.

Kiel. Im Getreidespeicher der Futtermittelgroßhandlung A. H. Oppitz brach ein Großfeuer aus. Das Feuer wurde durch Zufall von einer Kontoristin entdeckt, als schon hohe Flammen aus dem Dach des Speichers schlugen. In dem Speicher waren Rauhfuttermittel und Mühlenfabrikate untergebracht, die dem Feuer gute Nahrung boten. Das Feuer konnte erst nach fünf Stunden gelöscht werden. Der Schaden ist sehr erheblich.

Sieben Gutsgebäude niedergebrannt.

Goldberg (Mecklenburg-Schwerin). Ein Großfeuer suchte das benachbarte Gut Hagen heim. Dachdecker, die das Strohdach des Viehhauses ausbesserten, kamen mit der Starkstromleitung in Verbindung. Dadurch wurde das Dach und bald darauf das gesamte Gebäude in Flammen gesetzt. Das Feuer dehnte sich auf eine Anzahl weiterer Wirtschaftsgebäude aus, so daß insgesamt sieben Häuser völlig eingeäschert wurden. Fast sämtliche Wagen, landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften sowie einige Erntevorräte sind mitverbrannt.

Verhängnisvoller Felssturz.

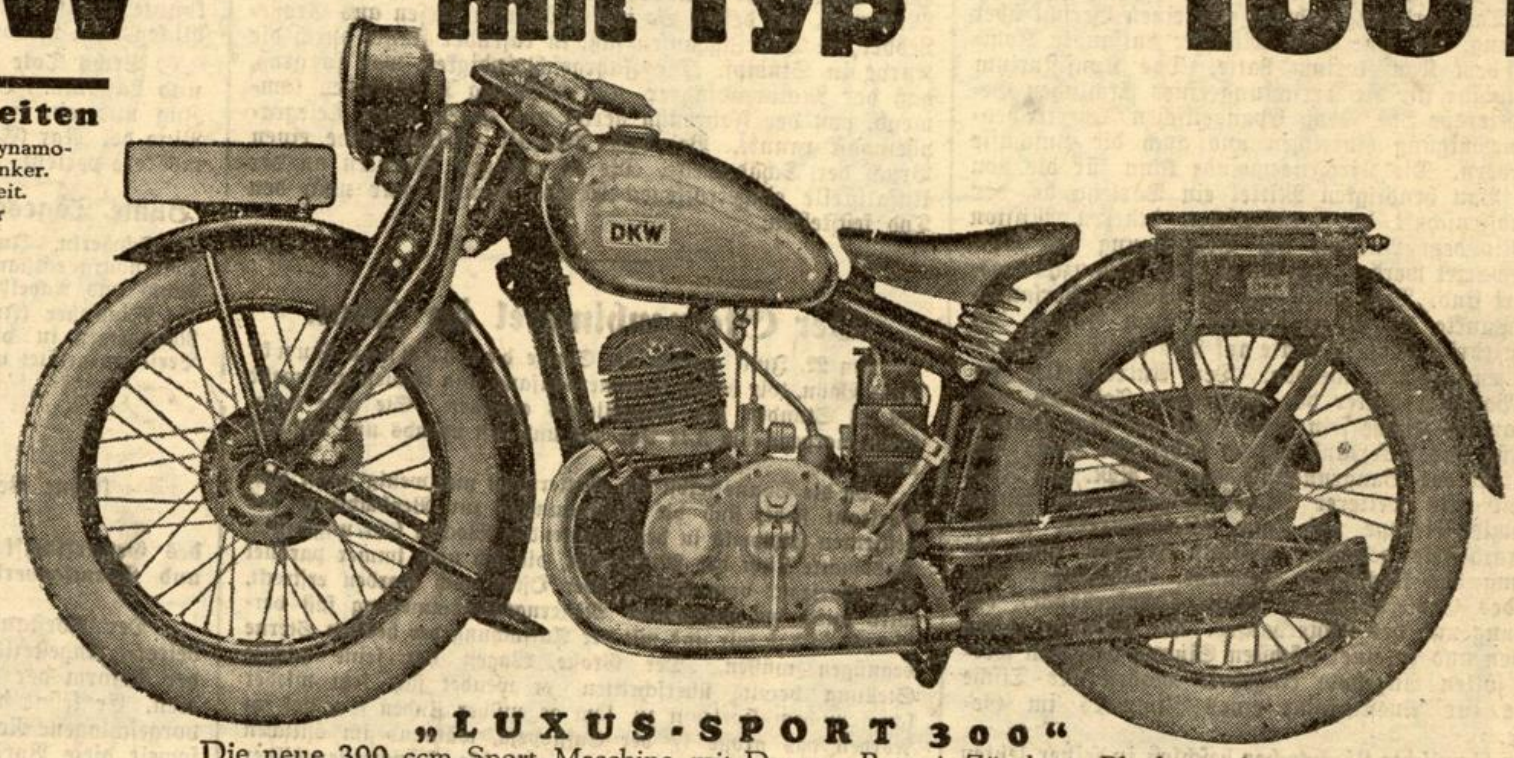
Amsterdam. Bei der Ortschaft Houthen (Provinz Limburg) ereignete sich ein folgenschwerer Felssturz. Als die Zöglinge eines staatlichen Erziehungsheims die verlassenen Felswohnungen von Geulen, die ein beliebtes Ausflugszick bilden, besuchten, stürzte plötzlich ein Felsstück auf eine Gruppe von fünf Zöglingen, die sich von ihren Kameraden getrennt hatten. Einer von ihnen, ein Siebzehnjähriger, wurde auf der Stelle getötet, zwei andere wurden schwer, zwei weitere leicht verletzt.

Lohngelderdiebstahl im Bahnhof von Marseille.

Paris. Wie dem „Petit Journal" aus Marseille gemeldet wird, sind aus einem Bureau des Bahnhofes Lohngelder in Höhe von über anderthalb Millionen Frank verschwunden. Es besteht der Verdacht, daß ein Angestellter, der seit vier Jahren dort Dienst tut und sich den Schlüssel zu dem Zimmer ausgebeten hatte, um etwas Vergessenes zu holen, die drei Kisten mit Banknoten, die 45 Kilogramm wogen, entwendet hat.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

DKW überrumpelt mit Typ 1931



Technische Einzelheiten

Mit doppelter Auspuffleitung, Dynamozündung, Blockgetriebe, Armaturen-Lenker. In diesen Worten liegt jahrelange Arbeit. Ein vollkommen neu entwickelter Motor mit zwei Auspuff-Kanälen, einem völlig neuen in Deutschland zum ersten Male auf dem Markt gebrachtem Zündsystem mit automatischer Zündmoment-Betätigung, Zündschloß und 50 Watt Scheinwerfer, unserem bekannten Dreigang-Block-Getriebe mit Oel-Kupplung und Kugelschaltung, unserem zirka 30 000fach bewährten Stahlpreß-Rahmen, einem neuen Armaturen-Lenker m. eingebauter Uhr und Tachometer. Das ist

DKW

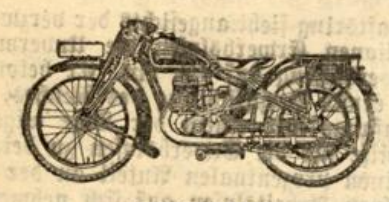
Luxus Sport 300,

Modell 1931

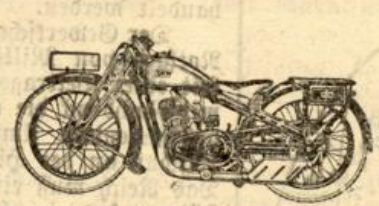
„LUXUS-SPORT 300"

Die neue 300 ccm Sport-Maschine mit Dynamo-Batterie-Zündung, Blockgetriebe, Kugelschaltung, Satteltank, Armaturen-Lenker und doppelter Auspuffleitung.

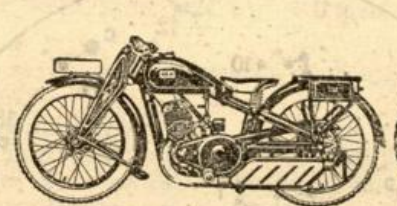
Kassapreis ab Werk RM 1050.–



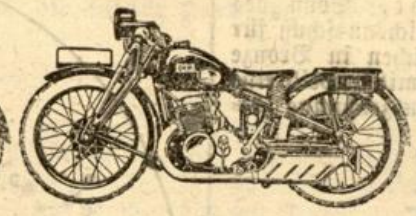
LUXUS 200
4 Brems-PS, 200 ccm, Zweitakt-Blockmotor, ca. 70 std|km, steuer- und führerscheinfrei, mit Riemen- od. Kettenantrieb, Kassapreis ab Werk . . . RM 648.–



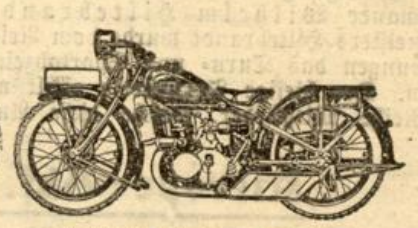
LUXUS SPEZIAL 200
4,5 Brems-PS, 200 ccm, Zweitaktmotor mit 3 Gang-Sondergetriebe, Kette|Kette, ca. 75 std|km, steuer- und führerscheinfrei, Kassapreis ab Werk . . RM 740.–



LUXUS 300
8 Brems-PS, 300 ccm, Zweitaktmotor mit Sondergetriebe, Kette|Kette, ca. 85 std|km. Das preiswerteste Motorrad seiner Klasse. Kassapreis ab Werk . . . RM 798.–



LUXUS 500
14 Br.-PS, 500 ccm, Zweitakt-Blockmotor, luftgek., ca. 100 st|km. Das einzige deutsche Motorrad m. Zweizylinder-Zweitaktmotor. Kassapreis ab Werk . . . RM 1095.–



SUPER SPORT 500
18 Br.-PS. 500 ccm, Zweitakt-Zweizylinder-Blockmotor, wassergekühlt, ca. 120 std|km. Die Maschine für Solo- u. Beiwagenbetrieb. Kassapreis ab Werk . . . RM 1385.–

Vertreter:

Paul Schulte, Halver, Cölnerstr. 2

Ueber das Vermögen der Fa. **J. D. vom Brocke Inh. Karl Erkens in Bollwerk bei Oberbrügge** ist heute 11,20 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Kurz, Meinerzhagen.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 1. Juli 1930.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 16. Juli 1930, vormittags 10,30 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 8.

Meinerzhagen, den 28. Mai 1930.

Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Die **Biersteuerordnung der Landgemeinde Lüdenscheid** und der **Gemeinde Hülscheid** liegen vom 3. Juni d. J. ab 14 Tage im Amtshaus Zimmer 8 und in dem Büro der Verwaltungszweigstelle in Klagebach zur Einsicht offen.

Lüdenscheid, den 31. Mai 1930.

Der Bürgermeister des Amtes.

Mütterberatungsstunde

findet statt am **Donnerstag, dem 5. Juni ds. Jrs.,** ab 2½ Uhr nachm. bei Wilke, in Ehringhausen und ab 3½ Uhr nachm. b. Geschw. Fasbender in Halver.

Halver, 31. Mai 1930.

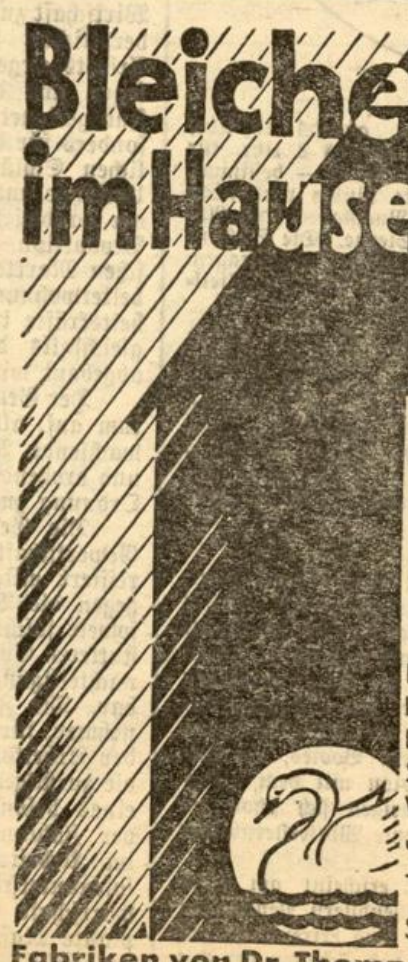
Der Bürgermeister.

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verlag München.

Jungdeutscher Orden
Bruderschaft Halver.

Mittwoch, 4. Juni
Pflichtabend.

Bleiche im Hause



Machen Sie sich unabhängig vom Regenwetter, unabhängig von jeder Rasenbleiche. Verwenden Sie zum Bleichen

Seifix

Durch Seifix erhalten Sie eine blendend weiße, unverdorbene Wäsche. Dazu beseitigt Seifix bestimmt alle Obst-, Wein-, Kaffee-, Kakaoflecken usw. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht.

Seifix wird hergestellt in den

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf.

Ladenlokal
in Halver
für sofort oder später **zu vermieten.**
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anz. Halver.

Kontoristin
für sofort oder später gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Gebrauchtes gut erhaltenes **Herren-**
Fahrrad
hat billig abzugeben
Fr. Kattwinkel,
Halver.

Wer mit Magenbeschwerden behaftet, ißt nur
Graham-Brot und Pumpernickel,
stets frisch zu haben bei
Otto Meisterahn,
Kierspe.

Willkommene Geschenke
sind
Porzellan-Waren
Reichhaltige Auswahl
schöne Neuheiten
preiswert
Wilh. Bell jr., Halver.

Die beste Reklame ist und bleibt ein Zeitungs-Inserat.



Pfui solche Hühneraugenfüße! und da kostet eine Schachtel „LEBEWOHL" nur 75 Pfennige.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
In Schalksmühle: Adler-Drog. A. Cordt, in Kierspe Bahnhof: Drogerie C. Baukloh.